

Für Sie nachgefragt:

Bundesfreiwillige berichten über ihre Erfahrungen

Heute berichten die Bundesfreiwilligen, wie sie ihre Zeit im P-R-H erlebt haben



Jessica



Kai



Christoph



Der Rantzau-Reporter (RR) befragt die Bundesfreiwilligen kurz vor ihrem Ausscheiden aus dem P-R-H

Rantzau-Reporter (R-R): Wie viele Monate sind Sie jetzt im Peter-Rantzau-Haus gewesen?

J: 10 Monate waren es bisher und 2 stehen noch bevor, somit wird es am Ende ein Jahr sein.

C: Bei mir sind 8 Monate vorbei und ein Monat steht noch aus, also am Ende 9 Monate.

K: Ich war bisher 9 Monate im P-R-H und mache noch 3 Monate. So ist es wie bei Jessica am Ende ein Jahr.

R-R: Ist die Zeit schnell herum gegangen oder war es auch mal langweilig?

J: Die Zeit ist wahnsinnig schnell rumgegangen und langweilig war es sowieso nie! Für mich war es auch eher erholsam, da ich in der Oberstufe meistens bis 18:00 Uhr Schule hatte und danach ja auch noch lernen musste.

K: Für mich hat sich der Rhythmus im Gegensatz zur Schulzeit ziemlich verändert. Meistens hatte ich bis ca. 15 Uhr Unterricht. Bei der Arbeit im PRH ist es jetzt vor allem im Winter ein ganz komisches Gefühl, weil man da wirklich im Dunkeln ankommt und auch im Dunkeln wieder nach Hause fährt. Rückblendend ist die Zeit für mich wie im Flug vergangen und es kommt mir so vor, als hätte ich gerade erst begonnen mit meinem Dienst.

C: Langweilig ist es eigentlich nur selten gewesen. Wir haben uns schnell eingearbeitet, auch wenn die erste Zeit doch ein wenig gewöhnungsbedürftig war. Für mich war es schon ein anderer Rhythmus als zur Schulzeit, aber ich habe mich schnell daran gewöhnt.

R-R: Wie lang ist der Arbeitstag und die Woche für Sie?

J+K+C: Es sind eigentlich die Öffnungszeiten des P-R-H von 09:00 - 17:00 Uhr von montags bis freitags. Einer kommt aber immer schon eine halbe Stunde früher und einer macht abends ab 17:00 Uhr den Rückfahrdienst. Unsere Arbeitszeit wird aufgeschrieben und wenn sich Überstunden ansammeln, können wir auch mal früher gehen.

R-R: Hatten Sie die Möglichkeit die Angebote des P-R-H auch kennen zu lernen und dabei zu sein?

J: Ich durfte eine Mini-Tour zum Ratzeburger See begleiten und ab und zu spiele ich freitags vorm Rückfahrdienst mit einer Damenrunde Rommé.

K: Ich habe ebenso wie Jessica eine Minitour mitgemacht. Das Ziel war bei uns der Plöner See. Meine Aufgabe bestand darin, die Teilnehmer der Tour mit unserem Kleinbus zu befördern. Leider habe ich es bisher noch nicht geschafft, einen unserer Kurse richtig kennenzulernen.

C: Ich hatte bisher leider keine Gelegenheit ein Angebot näher kennenzulernen, aber



vielleicht bietet sich eine Chance in meinem letzten Monat.

R-R: Was waren Ihre Hauptaufgaben?

J+K+C: Der Fahrdienst von und zum P-R-H, das bedeutet abholen und zurückbringen der Teilnehmer unserer Kursangebote. Einkaufen mit älteren und blinden Menschen gehört ebenso dazu. Außerdem haben wir ab und an Frau Kraft am Empfang vertreten und unseren täglichen Rundgang durchs Haus gemacht, bei dem wir die Räume stellen und lüften mussten, sowie Tische wischen! Bei Personalnot in der Küche sind wir alle drei auch dort öfters eingesprungen.

R-R: Was war denn die langweiligste Arbeit?

C: Die Tätigkeit im Haus wie Spülmaschine ausräumen. Die Arbeit mit den Menschen hat immer Spaß gebracht.

J+K: Pauschal eigentlich nichts. Das waren eher situationsbedingte Aufgaben, die davon abhingen, wie sehr man gerade im Stress war.

R-R: Wie sind Sie auf Ihre Aufgaben vorbereitet worden und was bringen Seminare?

J: Eingewiesen wurde ich von meinen Vorgängern und von allen Mitarbeitern, besonders von Frau Kraft. Die Seminare waren bei mir leider nicht so effizient. Da der Großteil der Teilnehmer in Kindergärten oder Schulen gearbeitet hat, waren die Seminare fast ausschließlich auf sie ausgerichtet.

K: Da ich am längsten von uns hier arbeite, werde ich die neuen BFD-ler genauso einweisen wie Jessica es damals bei mir gemacht hat. Die Seminare fand ich leider auch nur teilweise interessant und hilfreich. Wirklich toll war, dass man viele nette, junge Leute getroffen hat, die ebenfalls einen Freiwilligendienst bei der AWO absolvierten und man untereinander Erfahrungen austauschen konnte.

C: Durch die Einweisung von Kai und Jessica und durch Frau Kraft. Auf den AWO-Seminaren ging es darum, uns vorzubereiten auf das was uns erwartet z.B. im Kontakt mit älteren und pflegebedürftigen Menschen. Es ging also eher um die psychologische Ebene. Außerdem hat mein Bruder mich noch vorbereiten können, der ebenfalls seinen Freiwilligendienst hier geleistet hat.

R-R: Welche Begebenheit fällt Ihnen auf Anhieb ein und wird haften bleiben?

C: Die Begegnung mit Herrn W, wie er trotz seiner Einschränkungen seinen Lebensmut nicht verloren hat.

K: Ich habe einige Male eine ältere Dame besucht, um mit ihr spazieren zu gehen. Sie konnte sich trotz starker Demenz meinen Namen merken und einmal äußerte sie auf meine Frage als Weihnachtswunsch, dass ich sie öfter besuchen kommen soll. Das war ein echt krasses und zugleich schönes Gänsehautgefühl.

J: Bei mir ist es die Begegnung mit Herrn M, mit dem ich wöchentlich einkaufen gehe. Er ist erblindet und lässt sich trotzdem nicht unterkriegen und lebt sein Leben mit viel Spaß und Freude. Und auch die super Atmosphäre in diesem Haus, sowohl zwischen den Mitarbeitern als auch mit den Gästen.

R-R: Was war für Sie die schwierigste Situation?

J+K+C: Dass wir von einer psychisch kranken Person des Diebstahls in ihren Räumen bezichtigt wurden. Der Umgang mit ihr ist schwierig und wir haben uns die Betreuung aufgeteilt.

R-R: Hat sich das Jahr für Sie gelohnt und warum?

J+K+C: Uneingeschränkt JA. Wir haben es auch nie als eine Überbrückung zwischen Schule und Studium gesehen, sondern um Lebenserfahrung zu sammeln und zu reifen.

R-R: Hätten Sie noch gern etwas gemacht, was Sie nicht durften?



K: Eigentlich nicht. Ich habe hier so viel gelernt und ich werde die Zeit im PRH wirklich vermissen

C: Ich hätte gern noch mehr bei den Kursen mitgemacht und bei den Touren, um kennenzulernen, was da genau gemacht wird.

J: Ich bin sehr zufrieden und glücklich mit meinem Jahr und habe nicht das Gefühl etwas nicht gemacht oder verpasst zu haben.

R-R: Was hat Ihnen besonderen Spaß gemacht?

K: Der gesamte Umgang mit den Menschen und das gute Verhältnis, das man zu ihnen aufgebaut hat.

C: Beim Fahrdienst haben wir viel erzählt und die Leute waren meist gut drauf, sie haben uns auch geduzt und mache haben auch wir duzen dürfen.

J: Die gesamte Zeit hat sehr viel Spaß gemacht mit vielen neuen Erfahrungen und endet eigentlich viel zu früh.

R-R: Welche Bitte haben Sie an die Besucher des P-R-H?

J+K+C: Eigentlich so weiter machen. Sie mögen unsere Fehler tolerieren und auch verzeihen, wenn wir mal 5 Minuten später gekommen sind. Na ja und dass sie uns vielleicht nicht so schnell vergessen.

R-R: Welchen Wunsch haben Sie an das P-R-H?

J+K+C: Es ist ein tolles Haus. Vielleicht sollte man noch andere Kurse anbieten, um auch Jüngere anzusprechen. Die Werbung des P-R-H erreicht diese Zielgruppe bisher nicht.

R-R: Was möchten Sie Ihren Nachfolgern mit auf den Weg geben?

J+K+C: Nur nicht entmutigen lassen. Es gibt Tage, da läuft es nicht so, aber das geht schnell vorbei, und immer freundlich bleiben. 😊

R-R: Was machen Sie nach diesem Jahr?

C: Ich werde wohl Lehramt studieren. Am liebsten hier oben im Norden.

K: Ich würde nach jetzigem Stand am liebsten Grundschullehramt in Lüneburg studieren. Ich liebe Kinder einfach und hab total Lust mit ihnen zu arbeiten und ihnen was beizubringen.

J: Ursprünglich war es mein Wunsch zur Polizei zu gehen, das hat aber leider bis jetzt nicht geklappt. Ich will es dort noch mal probieren und als alternativen Plan habe ich das Studium der Ergotherapie.

R-R: Dann wünschen wir Ihnen viel Erfolg und vielen Dank für Ihre Auskunftsbereitschaft.

